



„Dune“ von Ramer Mutschler Eernit



„Viener“ von Copal

# Schmankerl zum aperitivo



„Mrs. Robinson“ von Pridis Kerni

**KREATIVES ÖSTERREICH** Die Ausstellung „Design Vision Austria“ während des „Salone Internazionale del Mobile 2011“ ließ vergessen, dass zwischen Wien und dem Designmekka Mailand 800 Kilometer liegen. Österreich mischt mit in der internationalen Designszene. Und zwar ordentlich.

text | barbara jahn  
fotos | niels stoltzenborg,  
hersteller / designer

Der Deutsche Rat für Formgebung, junges Design aus Polen und Serbien, aus Israel und aus Belgien – sie alle präsentieren sich im Rahmen des Fuori Salone in Mailand in den heruntergekommenen ehemaligen Fabriksgebäuden, die diesen unbestechlichen Bohemien-Charme haben.

Eine Art nationale Mikrodorf, die scheinbar zur Tradition werden. In der Via Burgatti, einer eher unscheinbaren Seitengasse der pulsierenden Via Tortonara, sprach man österreichisch und zwar auf die ganz besondere Art. Die Austrian Design Party war nur der Auftakt einer glanzvollen Ausstellungswoche österreichischer Gestaltungspraktition, an der Unternehmen genauso teilnahmen wie Designer und internationale Kreative, die mit einheimischen Institutionen eng zusammenarbeiten. So reihete sich etwa Pearson Lloyds Büro-konzept „Parcs“ von Bene an Wolfgang Joops Hochlehner „Harlem“ für die Neue Wiener Werkstätte, die Kommode

„Mrs. Robinson“ von Puddels Kerni nahm neben der Neuaufgabe des Universalmöbels „Enzi“ von MN\*LS und PPAG Platz. Während Sitzmöbel „Dune“ von Ramer Mutschler und Pflanzgefäß „Dunecubik S“ von Marin Mosisböck – beide aus Eternit – die Gesellschaft von Philipp Brunis „Pinochio“ für die Porzellanmanufaktur Augarten spannend fanden, hielt die Möbelgruppe High-Tech Low-Tech Furniture des Designduos Walting Chair neben der Serie „Vindobona“ von Claesson Koivisto Rune ein Püschchen mit Thomas Feichtners „Vienna Teapot“, allesamt Kreationen für die



„Pinochio“ von Philipp Brunis für Augarten

Wiener Silber Manufaktur. Kurz und gut: Eine echt gute Melange.

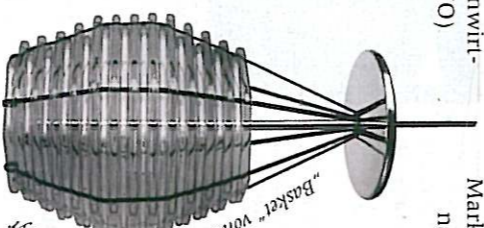
## Schluss mit Fußstapfen-Tretern

Es liegt nicht nur an der gemeinsamen Landesgrenze, dass sich Österreich mit Italien stark verbunden fühlt. Es ist das Fingerspitzengefühl für Formgebung, wie es in einem Objekt von Lobmeyr Ausdruck findet, selbst wenn dieses nicht funktell und glitzernd, sondern als nüchterner Basket von Marco Dessi von der Decke hängt und trotzdem ebenso glänzt. Das Feinsinnige findet man aber auch in der hauchdünnen Glasserie von Monica Singer im „One Crystal Chandelier“ von Thomas Feichtner, die nicht nur die Marke Lobmeyr, sondern ihre ganze Umgebung zum Strahlen bringen. Ebenso viel Sensibilität erfordern auch Kooperationen mit Augarten und der Silbermanufaktur, die beide ihren Traditionen stark verpflichtet sind. Da können Produzenten wie Team 7 oder Bene wesentlich entspannter sein: Sie sind zwar auch stolze Österreicher, aber bei Weitem flexibler, was die historische Verpflichtung angeht. Nichtsdestotrotz werden auch hier die Designer sorgfältig ausgewählt. Schließlich hat man viel zu verlieren: Österreich hat sich endlich aus dem Erbe Josef Hoffmanns und der Wiener Werkstätte befreit und bewegt sich – dank ambitioniertem und talentiertem Nachwuchs – selbstbewusst über das internationale Designparkett. Erlesen und – Verzeihung – fast aristokratisch. Doch Aristokratie ist längst Geschichte, wenn auch die Affinität zum Glanz alter Zeiten da und dort noch immer ein wenig durchblitzen darf.



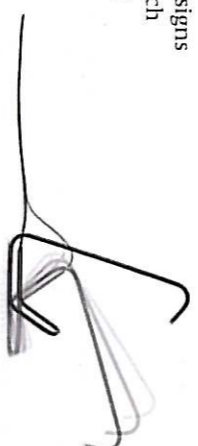
„Harlem“ von Wolfgang Joop für Neue Wiener Werkstätte

Wirtschaftsfaktor Design Längst hat man auch in Österreich erkannt, dass man aus guter Gestaltung Potenzial gewinnen kann. Während man für den Tourismus immer noch alles Mögliche unter die schützende Glasglocke stellt, durchdringen junge, neue Ansätze den Alltag, die eine gewisse Würze und Frische spüren lassen. Um das auch nach außen zu tragen, durften sich die sogenannten „Österreicher“ heuer bereits zum zweiten Mal im Rahmen eines Benchmark-Events präsentieren. Veranstalter wurde die Inszenierung heimischen Könnens von der Außenwirtschaft Österreich (AWO) im Rahmen einer Initiative von Wirtschaftsministerium, Wirtschaftskammer und in Kooperation mit der Österreichischen Möbelindustrie und Wien Products. „Alles Handwerk und neues Design verbinden sich hier zu einer spezifisch österreichischen, sehr qualitätsorientierten Form von Produktkultur“, erklärt AWO-Abteilungsleiter Walter Koren.



„Basket“ von Marco Dessi für Lobmeyr

werden, denn die wirtschaftliche Bedeutung des Designs in Österreich hat sich durch diese überaus positive Entwicklung stark gewandelt. Österreichs Möbelhersteller haben erkannt, dass die Positionierung durch ein starkes Design ein ausschlaggebender Faktor für den differenzieren Marktauftritt und den internationalen Erfolg ist. Zahlreiche internationale Designauszeichnungen sind schließlich der endgültige Beweis dafür. |



„Drawing Lamp“ von Thomas Feichtner

> Links  
www.cosmit.it  
www.wko.at/awo  
www.wittmann.at

Aufstieg zur Design-Nation In Mailand hat es sich nun einmal mehr herumgesprochen: „Möbel ‚Made in Austria‘ stehen für die Verbindung von handwerklichen Traditionen, spanndem Design und industrieller Präzision. Dadurch ist eine hohe Qualität der Produkte gewährleistet“, heißt es von Seiten der Österreichischen Möbelindustrie, die sich mit dem fulminanten Erfolg des Events sehr zufrieden zeigt. Schließlich leistet die Veranstaltung einen weiteren wichtigen Beitrag für die internationale Anerkennung des Designlandes Österreich, das viel zu lange unterbewertet war und endlich – dank potenter und vor allem ernsthafter Initiativen – wieder verstärkt wahrgenommen wird. Zudem ist gerade Italien nach Deutschland Österreichs zweitwichtigster Exportmarkt. Was in den letzten Jahren gesät wurde, kann nun also endlich geerntet

## Streiflicht

**Kaum zu glauben**, aber wahr: Beim größten und wichtigsten Möbelsalon mischte sich lediglich ein einziges österreichisches Unternehmen in den bunten, international hochkarätig besetzten Designreigen: Wittmann. So erntendend dieses Faktum auch klingen mag, so euphorisch kann man dem traditionsreichen Familienunternehmen nur gratulieren.



„Vienna“ von Jean Nouvel für Wittmann

Mu? Nein, Mur erfordert das wahrhaft nicht. Schon gar nicht, wenn man Jean Nouvel „im Gepäck“ hat. Dessen neue Möbelkollektion „Vienna“, in Wien erst-

malis der Öffentlichkeit präsentiert, liegt mit ihrer unpräzisen Art ganz im Trend. Geradlinig, souverän, zurückhaltend und vor allem auch in der neuen viel gesichteten Trendfarbe Grau setzt sie den Menschen, der darauf Platz nimmt, in Szene. Und nicht umgekehrt. Damit bleibt Nouvel seinen eigenen Prinzipien treu und lässt das Möbel das sein, was es sein soll: ehrlich.